

## Standortvorteile

VCI-NRW-Geschäftsführer  
Hans-Jürgen Mittelstaedt  
über die Zukunft der  
ChemCologne-Region

## Erfolgskonzept

In Chemieparcs profitieren  
Investoren von vorhandener  
Infrastruktur

## Dichtes Netz

Die ausgeprägte logistische  
Infrastruktur als wichtiger  
Erfolgsfaktor

## Wissensregion

Die ChemCologne-Region ist  
eine Hochburg für Forschung  
und Entwicklung

## Vorschau

ChemCologne-Chemieforum  
am 24. März 2011 in Lever-  
kusen



**Schwerpunktthema:**

**+++ ChemCologne-Region – mitten in Europa +++**

# Powering Your Performance



**INNOVATION**

**ENGINEERING**

**OPTIMIZATION**

Als ganzheitlicher Technologiepartner Mehrwerte für unsere Kunden zu schaffen und ihre Wettbewerbsfähigkeit dauerhaft zu sichern – das ist der Anspruch von Bayer Technology Services. Daran arbeiten weltweit rund 2.600 Mitarbeiter – an 22 Büros in 11 Ländern. Durch unsere Herkunft als Unternehmen der Bayer AG verbinden wir langjährige Erfahrung und Betreiber Nähe mit höchster Innovationskraft. Von der Produkt- und Verfahrensentwicklung über Bau und Inbetriebnahme von Anlagen bis hin zur Automatisierung und Optimierung von Prozessen fließt unser Know-how in leistungsstarke Technologielösungen entlang des gesamten Lebenszyklus. Mit dem Ziel, die Effizienz unserer Kunden nachhaltig zu steigern – **Powering Your Performance.**



**Bayer Technology Services GmbH**  
51368 Leverkusen, Deutschland  
E-Mail: [info@bayertechnology.com](mailto:info@bayertechnology.com)  
[www.bayertechnology.com](http://www.bayertechnology.com)



**Bayer Technology Services**

**S**ehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder und Freunde von ChemCologne,

dieses Heft ist bereits die zweite Ausgabe unseres Chemie-Magazins in neuer Ausrichtung und Aufmachung. Viele positive Rückmeldungen haben uns gezeigt, dass es richtig war, ChemCologne Compact neu aufzustellen!

Unser 9. ChemCologne-Kooperationstag am 22. November 2010 an der Universität Bonn war ein voller Erfolg. Zahl und Resonanz der Teilnehmer, die positiven Rückmeldungen der Aussteller und die Länge und die Intensität der Diskussionen haben ein neues „Benchmark“ gesetzt, das uns natürlich stolz macht, aber zugleich auch hohe Erwartungen weckt. Zugleich hat der Kooperationstag erneut gezeigt, dass eine intensive Diskussion zwischen Hochschule und chemischer Industrie immer wichtiger und notwendiger wird. Der 10. ChemCologne-Kooperationstag im IV. Quartal 2011 ist daher eine beschlossene Sache!

Das Schwerpunktthema dieser Ausgabe „Die ChemCologne-Region – mitten in Europa“ steht für die Bedeutung und die Perspektiven unserer rheinischen Chemieregion im überregionalen und europäischen Kontext und leitet nahtlos über zu unserem 8. Chemieforum gleichen Titels am 24. März 2011 in Leverkusen. Warum dieses Motto? Nun, die Antwort ist trivial, aber auch überraschend: Unsere Chemieregion ist ein wichtiges Segment der wirtschaftlich bedeutendsten Region der Europäischen Union und profitiert durch enge Verknüpfungen mit benachbarten in- und ausländischen Chemieregionen. Auf der anderen Seite sind diese Regionen aber auch unsere Konkurrenten in Bezug auf neue Investitionen und/oder Infrastrukturvorhaben. Ohne den Wettbewerb des Marktes aushebeln zu wollen, kann es aber doch nicht sein, dass die ChemCologne-Region – also das Gebiet der Industrie- und Handelskammern Köln, Düsseldorf, Mittlerer Niederrhein, Aachen, Bonn/Rhein-Sieg sowie Wuppertal-Solingen-Remscheid – als nachweislich umsatzstärkste Chemieregion Europas sich in Bescheidenheit übt und die eige-



ne Stärke und die (noch) hervorragenden Rahmenbedingungen verdrängt bzw. vergisst! Dies gilt leider auch für manche Vertreter der Politik und Verwaltung. Die Beiträge dieses Heftes sowie die Vorträge am 24. März beleuchten das Thema von den verschiedensten Seiten – wenn dann bei möglichst vielen Lesern und Besuchern das Wissen um die Stärken der Region wie auch die Kenntnis der wichtigsten Herausforderungen gesteigert wurde, dann haben das Magazin und das Chemieforum ihre Zwecke voll erfüllt!

Zum Ende dieser Zeilen eine Ankündigung in eigener Sache, die mir – zugebenermaßen – etwas schwer fällt: Das Chemieforum 2011 wird meine letzte „Amtshandlung“ als Geschäftsführer von ChemCologne sein. Nach mehr als fünf Jahren Tätigkeit für den Verein ist es nun an der Zeit, die Aufgaben in andere Hände zu übergeben. Leider kann ich Sie zum Zeitpunkt der Drucklegung dieser Ausgabe noch nicht über die Nachfolge in der Geschäftsführung informieren. Ich hoffe, dass der ChemCologne e. V. weiterhin erfolgreich für die Stärkung der rheinischen Chemieregion wirken kann und dass mehr und mehr Unternehmen und Institutionen die Notwendigkeit zur Stärkung unserer Tätigkeiten und Aufgaben erkennen und uns durch ihre Mitgliedschaft unterstützen.

Ihnen, sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder und Freunde von ChemCologne, wünsche ich für Ihre berufliche und private Zukunft Glück, Erfolg und alles Gute

Ihr Bernd von der Linden

Geschäftsführer ChemCologne e. V.

## Schwerpunkt

### „Die ChemCologne-Region – mitten in Europa“

- Interview: VCI-NRW-Geschäftsführer Hans-Jürgen Mittelstaedt zeigt Wege für die Zukunft 4
- Standortbetreiber Currenta und InfraServ Knapsack über das Erfolgskonzept Chemiepark 5-6
- „Just-in-time“ durch optimale Verkehrsinfrastruktur 6-7
- Interview: Michael Maier über die Bedeutung von Ausbildung und Nachwuchssicherung 8
- Analyse der Uni Köln: ChemCologne-Region ist Hochburg für Forschung und Entwicklung 8
- NRW Wirtschaftsminister Harry K. Voigtsberger: „Europas Chemieregion Nr. 1 stärken“ 10

## ChemCologne Intern

8. Chemieforum in Leverkusen am 24. März 2011 11
- Kooperationstag: Fruchtbare Dialog 11-12
- Freizeittipp von Dr. Ernst Grigat 12
- ChemCologne begrüßt zwei neue Mitglieder 13

## Wirtschaftsnachrichten

- Startschuss zum internationalen Jahr der Chemie 14
- Damit beim Stillstand alles rund läuft 14-15

## Impressum

### Herausgeber:

ChemCologne e. V.

Neumarkt 35-37

50667 Köln

Tel.: +49 (0) 221-27 20 530

Fax: +49 (0) 221-27 20 540

www.chemcologne.de

**Ausgabe:** 1/2011 vom 10. März 2011

**Verantwortlich:** Dr. Bernd von der Linden

**Redaktion:** Bene Kom, Meerbusch

Dirk Rehberg, Benjamin Jochum, Sylvia Lettmann, Rita Viehl (Layout)

**Druck:** Bergner und Köveker, Krefeld



## „Mit Abstand stärkste Chemieregion in Europa“

VCI-NRW-Geschäftsführer Hans-Jürgen Mittelstaedt im Interview mit ChemCologne Compact

**W**ie ist die Position der ChemCologne-Region im internationalen Vergleich? Wird sie auch in Zukunft wettbewerbsfähig sein? Hans-Jürgen Mittelstaedt, Geschäftsführer des Landesverbandes NRW der Chemischen Industrie e. V., erläutert im ChemCologne Compact Interview Gründe für den Erfolg und zeigt Wege für die Zukunft.

**CCC:** Die ChemCologne-Region wirbt als „Stärkste Chemie-Region in Europa“ – lässt sich diese These auch mit Fakten untermauern?

**Mittelstaedt:** Deutschland ist mit einem Chemieumsatz von knapp 170 Milliarden Euro im Jahr 2008 das mit Abstand größte Chemieland in der Europäischen Union. Gut 20 Prozent davon, nämlich 36 Milliarden Euro, wurden in der ChemCologne-Region generiert. Die nach NRW nächst größeren Bundesländer Rheinland-Pfalz und Hessen haben da mit 25 beziehungsweise 22 Milliarden schon einen deutlichen Abstand. Auch bei den Beschäftigten liegt das Rheinland im bundesweiten Vergleich mit gut 64.000 Mitarbeitern vorn. Die ChemCologne-Region gilt damit zu Recht als die stärkste Chemieregion in Deutschland und auch europaweit.

**CCC:** Was macht die Attraktivität der ChemCologne-Region in Europa aus?

**Mittelstaedt:** Das sind viele Aspekte. Der aus meiner Sicht Wichtigste ist die weltweit einmalige Ballung der unterschiedlichsten industriellen Wertschöpfungsketten in NRW und insbesondere der ChemCologne-Region, verbunden mit der Abbildung der gesamten chemischen



Die bewährte Verbundstruktur über die gesamte chemische Wertschöpfungskette muss auch in Zukunft erhalten bleiben“, Hans-Jürgen Mittelstaedt, Geschäftsführer des VCI-NRW

Wertschöpfungskette. Unsere Chemieunternehmen sind für fast alle Industriebranchen ein zentraler Material- und Innovationslieferant. Die räumliche Nähe unserer Chemieunternehmen zu Zulieferern, Abnehmern und Endkunden ermöglicht eine sehr enge, schnelle und vor allem persönliche Zusammenarbeit aller notwendigen Akteure. Das ist die beste Basis, um schnell auf Kundenwünsche eingehen und passgenaue Lösungen anbieten zu können.

**CCC:** Wie bleibt die ChemCologne-Region im globalen Wettbewerb auch in Zukunft führend?

**Mittelstaedt:** Wir brauchen auch weiterhin ertragsstarke Unternehmen, ein leistungsfähiges Bildungssystem, eine exzellente Wissenschaftslandschaft und eine hervorragende Logistikinfrastruktur. In all diesen Bereichen stehen wir in NRW gut da, müssen aber weiter daran arbeiten diese Stärken stetig zu verbessern, denn unsere Wettbewerber

schlafen nicht. Unser Bildungssystem etwa muss mit Blick auf die demographische Entwicklung künftig noch mehr junge Menschen zu einem Leistungsniveau führen, wie wir es für die anspruchsvollen Arbeitsplätze in der Chemie brauchen. Die gesetzlichen Rahmenbedingungen dürfen unsere Unternehmen in Summe nicht unverhältnismäßig stärker belasten, als unsere Wettbewerber auf den Weltmärkten. Ein Damoklesschwert, das über unserer energieintensiven Branche schwebt, sind die Kosten der Klimaschutz- und Energiepolitik. Wenn wir es in Deutschland nicht schaffen, diese Kosten auf ein wettbewerbsneutrales Niveau zu senken, dann werden wesentliche Bereiche der chemischen Wertschöpfungskette wegbrechen – mit fatalen Folgen auch für die Innovationsfähigkeit der Chemie und der unserer Kundenindustrien.

**CCC:** Von welchen Regionen in der Welt geht aktuell hoher Wettbewerbsdruck aus?

**Mittelstaedt:** Da unsere Unternehmen nur in globalisierten Märkten aktiv sind, gilt das für alle Chemieregionen weltweit. Wie die deutsche Chemie aus der Krise gekommen ist zeigt, dass sich unsere Branche im Wettbewerb recht gut behaupten konnte. Ein besonderer Druck geht jedoch insbesondere vom mittleren Osten aus, in dem große petrochemische Kapazitäten aufgebaut wurden, die zu deutlich günstigeren Rohstoffkosten produzieren können. Gerade die in NRW stark vertretenen Hersteller von Basischemikalien und von Kunststoffen stehen dadurch vor einer besonderen Herausforderung.

**CCC:** Wie könnte die ChemCologne-Region Ihrer Meinung nach in 20 Jahren aussehen?

**Mittelstaedt:** Meine Erwartung ist, dass die chemische Industrie in der ChemCologne-Region in 20 Jahren eine führende Wettbewerbsposition in den heutigen Zukunftsmärkten belegt. Dafür muss die bewährte Verbundstruktur über die gesamte chemische Wertschöpfungskette erhalten bleiben, da sie Voraussetzung dafür ist, die erforderlichen Innovationen in diesen neuen Märkten leisten zu können. Außerdem sollten innerhalb dieses Zeitraums das Erfolgsmodell der Verbundstrukturen in der Chemie auf die Vernetzung der drei starken Industriebranchen Nordrhein-Westfalens, Stahl, Energie und Chemie, untereinander übertragen und dort vorhandene Effizienzvorteile soweit wie möglich realisiert werden.

Damit hätte sich die ChemCologne-Region einen weiteren wichtigen Standortvorteil gegenüber anderen Regionen erarbeitet.

## Das Erfolgskonzept Chemiepark

Currenta und InfraServ Knapsack über Synergieeffekte und Wertschöpfungsketten

Die Mitglieder der Osteuropa-Delegation stecken die Köpfe zusammen und nicken heftig. Für den Kommunikationsleiter, der sie durch den Chemiepark führt, ist nicht erkennbar, was die Männer so beschäftigt. Bis ihr Sprecher erklärt: „Ihr Chemiepark-Konzept ist beeindruckend: Die Idee, mehrere Unternehmen in einem Park anzusiedeln und ihnen Infrastrukturen sowie Leistungen bereitzustellen, ist genial. Auch die Möglichkeiten der Verbundproduktion und die optimale Verkehrsanbindung – wir denken, das ist einzigartig in der Welt.“

Eine Außenansicht, die überrascht. Denn das Konzept „Chemiepark“ hat sich im Laufe eines Jahrhunderts Industrieansiedlung entwickelt und wurde in seiner heutigen Form Ende der 1990er Jahre geboren. Infolgedessen sind Chemieparks in der ChemCologne-Region so selbstverständlich geworden, dass ihre Besonderheit kaum präsent ist.

Das Erfolgskonzept basiert unter anderem auf Kostenvorteilen durch Synergieeffekte, denn ein Standortbetreiber stellt neben der Industriefläche auch Infrastruktureinrichtungen wie ein Pipelinennetz, Stromversorgung, Telefonanschluss, Straßen, Kantinen, Zutrittsregelungseinrichtungen bis hin zur Werkfeuerwehr sowie Dienstleistungen, die von den angesiedelten Unternehmen genutzt werden können.

„Wir verwenden gerne den Begriff Plug & Play, um potenziellen Investoren zu erklären, welche Vorteile sie im Chemiepark Knapsack genießen: Eine hervorragende Infrastruk-

tur, hochverfügbare Energie, qualifizierte Mitarbeiter, unterstützende Dienstleistungen – alles ist vor Ort, Unternehmen können quasi sofort loslegen“, erläutert Pierre Kramer, Leiter Standortentwicklung des Standortbetreibers InfraServ Knapsack in Hürth.

„Time to market entscheidet vielfach über den Erfolg eines neuen Produkts“, unterstreicht auch Dirk Wintersehl, Leiter CHEMPARK Marketing beim Standortbetreiber Currenta GmbH & Co. OHG in Leverkusen. „Unternehmen möchten sich auf die Produktion konzentrieren und Sekundäraufgaben abgeben. Bei uns finden sie zentrale Leistungen wie Ver- und Entsorgung, Sicherheit, Analytik sowie Aus- und Weiterbildung. Damit erzeugen wir für sie einen wirtschaftlichen Nutzen.“

Unterstützt werden Angebote dieser Art zudem durch Hilfestellungen bei der Ansiedlung. Denn Fehler in der Vorbereitung von Genehmigungsverfahren haben bei Zeitverzug spürbare Konsequenzen auf den wirt-

schaftlichen Erfolg. Daher haben sowohl der CHEMPARK als auch der Chemiepark Knapsack Genehmigungsabteilungen, die ihre Leistungen Standortunternehmen anbieten.

Auch die Versorgung spielt eine ausschlaggebende Rolle, wie Helmut Weiher, Geschäftsleitung InfraServ Knapsack, betont: „Drei verschiedene Energieversorger produzieren im Chemiepark Knapsack Strom und Prozessdampf. Dadurch können wir günstige Preise, flexible Absatzmengen und hohe Verfügbarkeit anbieten.“

Gerade die Nähe der produzierenden Industrie zu den Abnehmern macht die Zukunftsfähigkeit eines Standortes aus. „Nur in unserer Region findet man in diesem Ausmaß Rohstoffe, Verarbeitung und Kunden an einer Stelle. Die Verbindung von Mittelstand und Großindustrie ist gefestigt und ermöglicht ganze Wertschöpfungsketten“, erläutert Dr. Ernst Grigat, Leiter CHEMPARK Leverkusen bei der Currenta, und ergänzt: „NRW ist einer der größten und wichtigsten



„Unsere Chancen liegen in der Wandlungsfähigkeit“, Helmut Weiher, Geschäftsleitung InfraServ Knapsack

Marktplätze Europas. Die Nähe zu Kunden und Lieferanten, die sehr breite Produktpalette von Petrochemie bis Life Science sowie gute Verfügbarkeit von qualifizierten Fachkräften sind klare Standortvorteile der ChemCologne-Region.“

Tatsächlich sind die Standorte geprägt durch gewachsene und weiter wachsende Verbundströme: Rohstoffe und Grundchemikalien werden in den Chemieparks über ein weitverzweigtes Rohrleitungsnetz bereitgestellt. Neben vielen anderen Vorteilen profitiert auch die Umwelt, denn die meist sensiblen Rohstoffe müssen keine langen Wege zurücklegen, das Risiko sinkt, die Sicherheit steigt.

„Die deutsche chemische Industrie steht für eine moderne Industriekultur mit weltweit höchsten Sicherheits- und Umweltstandards. Dieses Engagement zahlt sich aus, denn äußerst geringe Unfallzahlen gewährleisten hohe Iden- >>



Erfolgskonzept Chemiepark: Hervorragende Infrastruktur, hochverfügbare Energie, qualifizierte Mitarbeiter, unterstützende Dienstleistungen

>> tifikation der Mitarbeiter mit den Unternehmen und reibungslose Produktionsprozesse. Die Akzeptanz des Umfeldes steigt ebenso wie das Vertrauen der Anwohner. Das erleichtert auch die Neuan siedelung von Unternehmen“, meint Helmut Weiher.

Dieses Vertrauen ist auf kontinuierliche Kommunikationspolitik zurückzuführen. Mit transparenter Information, Nachbarschaftsdialogen und Tagen der offenen Tür bauen die Standortbetreiber sukzessiv Vertrauen zu den Anwohnern und der regionalen Öffentlichkeit auf.

Ein Konzept, das aufgeht, wie Ernst Grigat unterstreicht: „Gerade kleine und mittelständische Unternehmen greifen beim Dialog mit Behörden, der Lokalpresse, den Anwohnern und der Öffentlichkeit immer stärker auf die langjährige Erfahrung des CHEMPARK zurück. Das soziale und kulturelle Umfeld eines Standorts spielt eine wichtige Rolle für seine

Attraktivität. Kultursponsoring oder die Unterstützung von Sportvereinen sind Beispiele für Möglichkeiten, an denen Standortbetreiber die Interessen der Partner und Mitarbeiter vertreten.“

Insgesamt kommt der „persönlichen Schiene“ in der ChemCologne-Region große Bedeutung zu. „Im Chemiapark Knapsack begegnet man sich und kennt sich vielfach schon seit Jahren. Die Zusammenarbeit der 28 Unternehmen untereinander ist ausgesprochen partnerschaftlich. Die Unternehmen können somit von den Erfahrungen der anderen Standortfirmen profitieren“, berichtet Helmut Weiher.

Vor diesem Hintergrund sollte auch die „Chemie“ der Unternehmen in einem Chemiapark stimmen. Ernst Grigat setzt auf Vielfalt: „Wenn ein potenzieller Investor fragt: „Nehmen Sie auch kleine oder mittelständische Unternehmen auf?“, dann ist dies bereits Zeichen



„Jeder Investor ist willkommen“, Dr. Ernst Grigat, Leiter CHEMPARK Leverkusen

eines tief verwurzelten Missverständnisses. Jeder Investor ist willkommen, weil er zum Erfolg des Standorts beiträgt. Schiere Größe ist nicht alles, oft ist Diversität eine bessere Zielmarke.“

Die Konkurrenz ist groß – beispielsweise durch neue Petrochemiekapazitäten so-

wie nachfolgende Wertschöpfungsstufen in der Golfregion und Fernost. Doch die Stärke der ChemCologne-Region liegt in ihrem über Jahrzehnte gewachsenen Wertschöpfungsnetzwerk, das sich über mehr als 200 chemische oder chemie-nahe Unternehmen erstreckt sowie über unzählige Zulieferer, Dienstleister und Abnehmer bis hin zur Hochschul-landschaft. Helmut Weiher ist zuversichtlich: „Bis konkurrierende Regionen vergleichbare Bedingungen schaffen können, dürften einige Jahre vergehen. Unsere Chancen liegen in der Wandlungs- und Innovationsfähigkeit der Industrie. Wichtig ist die schnelle Umsetzung von Forschungsergebnissen in Produktion und Produkte. Allerdings brauchen wir – auch mit Blick auf die Politik – die richtigen Rahmenbedingungen: Stabile Energiekosten, Genehmigungssicherheit und Chancengleichheit in Bezug auf Steuern, Abgaben, Subventionen sowie Gesetzgebung.“

## „Just-in-time“ durch sichere Lieferketten

ChemCologne-Region bietet Top-Logistik über ein dichtes Netz aus fünf Verkehrsträgern

Die ChemCologne-Region ist ein historisch gewachsener Verkehrsknotenpunkt und überzeugt durch die Verbindung der vier Verkehrsträger Binnenschifffahrt, Schiene, Straße, Flughafen – sowie dem fünften Verkehrsträger Pipelines. Eine Infrastruktur dieser Art ist in Europa einmalig“, erklärt Dr. Ulrich S. Soénius, Geschäftsführer der Industrie- und Handelskammer zu Köln.



ChemCologne: Schnelle Transportzeiten, intermodale und auch tri-modale Verkehrslogistik

Schon in den Geburtsstunden der Chemieindustrie spielte die Verkehrsinfrastruktur eine wesentliche Rolle: Die Ansiedlung

von Chemieunternehmen in den 1920er und 1930er Jahren ist vor allem auf die Existenz großer Umschlaghäfen am Rhein zurückzuführen. Sie ermöglichten eine Verbindung zwischen Schiff und Eisenbahn und somit den An- und Abtransport großer Mengen Rohstoffe und fertiger Produkte. „Die Bedeutung der Häfen ist auch heute enorm und in Zukunft noch viel stärker hervorzuheben. Die Binnenschifffahrt lässt sich gut vernetzen, sie ist ökologisch, preislich sehr attraktiv und ein idealer Transporteur für Gefahrgut“, betont Soénius.

Nicht umsonst ist der Rhein die verkehrsreichste Binnenwasserstraße Europas: Fast 200.000 Schiffe transportieren jährlich über den Niederrhein 157 Millionen Tonnen Güter (Stand 2009). Der Rhein verbindet die ChemCologne-Region mit Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam (ARA-Häfen) ebenso wie mit den Anrainerstaaten am Schwarzen Meer über den Main-Donau-Kanal und die Donau. Eine West-Ost-Hauptverkehrslinie bildet zudem das Kanalnetz zwischen Rhein und Oder.

Ralf Thiesen, Leiter Marketing Vertrieb bei Chemion Lo- >>



>> gistik GmbH, Leverkusen, erläutert: „Aufgrund der Nähe zu den ARA-Häfen können eingehende Warenströme über die Region weiter in andere europäische Länder verteilt werden – so sind die Rhein-Ruhr-Standorte zu logistischen Drehscheiben geworden. Die Anbindung der Produktionsstandorte an die Häfen ist eine wichtige Voraussetzung für den Kombinierten Verkehr. Ebenso wie die Nähe zu den Terminals Duisburg und Köln Eifeltor.“ Letztere ist eine der größten Umschlaganlagen für den kombinierten Güterverkehr Schiene/Straße in Deutschland und Europa. 70 Prozent des dortigen Verkehrs läuft international.

Diese hoch differenzierte Verkehrsinfrastruktur nutzt insbesondere der Chemieindustrie sowie ihren Zulieferern. Denn aufgrund der bis in die Tiefe ausgearbeiteten und sicheren Lieferketten können sie Produktion und Auslieferung exakt planen, also „just-in-time“ arbeiten.

Dies bestätigt auch Dirk Emmerich, geschäftsführender Gesellschafter der Friedrich A. Kruse jun. Logistics Services GmbH & Co. KG in Leverkusen: „Für die Beschaffungs- und Distributionsprozesse unserer Chemiekunden ist die logistische Anbindung an Häfen, Eisenbahn- und Fernstraßennetz sowie wichtige Frachtflughäfen von entscheidender Bedeutung. Das gilt ebenso für die räumliche Nähe und die gute Erreichbarkeit bei der Ver- und Entsorgung der Produktionsbetriebe. Die sehr gute Logistikinfrastruktur ist ein entscheidender Erfolgsfaktor für die Wirtschaftlichkeit und den Umweltschutz in der ChemCologne-Region!“

Spezialisierte Logistik-Dienstleister sichern dabei auch langfristig die hohe Qualität der Lieferketten. In der ChemCo-

logne-Region sind Anbieter für annähernd alle Spezialtransporte angesiedelt.

Das international tätige Logistikunternehmen Kube & Kubenz hat seinen Sitz im Chemiegürtel in Hürth. Andrea Münzer, Kube & Kubenz Business Development / Head of Sales: „Die Region zeichnet sich durch die hervorragende Infrastruktur aus: Eine sehr gute Ost-West-Verbindung und die Nähe zu den Westhäfen Antwerpen und Rotterdam sowie die Kölner Rheinhäfen und das Containerterminal Eifeltor bieten echte Mehrwerte für Kunden. Schnelle Transportzeiten, intermodale und auch tri-modale Verkehrslogistik – diese einzigartige Kombination macht die ChemCologne-Region zum Standort erster Wahl.“

Das Autobahnnetz gehört zu den dichtesten in Europa, zudem ist die Region ausgestattet mit zwei leistungsfähigen Flughäfen, Düsseldorf und Köln/Bonn. Godorf, einer der umschlagstärksten Häfen für Öl, Gas und chemische Flüssigprodukte in Europa, ist über ein Leitungssystem mit Chemieparcs und Chemieunternehmen verbunden. „Das Außer-

gewöhnliche an den Pipelines der ChemCologne-Region ist, dass es sich um ein weit verzweigtes und gut gewartetes Netz handelt“, meint Soénius. So hat sich über Jahre hinweg zwischen den Unternehmen ein florierender Stoffverbund mit hoher Rohstoff-Verfügbarkeit entwickelt.

Allerdings, betont Soénius, müsse die Verkehrsinfrastruktur auch entsprechend zukünftiger Anforderungen wachsen. 2008 gründeten die Industrie- und Handelskammern Aachen, Bonn/Rhein-Sieg, Düsseldorf, Köln und Mittlerer Niederrhein die „IHK-Initiative Rheinland“, um die Interessen ihrer rund 400.000 Unternehmen gebündelt zu vertreten. Dazu gehört auch der Ausbau der Verkehrsinfrastruktur. Beim Straßennetz bestehe insbesondere auf den Achsen Bonn-Köln-Düsseldorf, Aachen-Köln-Siegtal sowie Venlo-Mönchengladbach-Düsseldorf-Bergisches Land erheblicher Ausbaubedarf. Eine weitere Rheinbrücke bei Wesseling sei für die Industrie sehr wichtig, ebenso wie die Erweiterung des rechtsrheinischen Schienennetzes in Köln.

Zudem komme aufgrund des



„Infrastruktur dieser Art ist in Europa einmalig“, Dr. Ulrich S. Soénius, Geschäftsführer der Industrie- und Handelskammer zu Köln (Foto: Peter Boettcher)

wachsenden Transportaufkommens von chemischen Grundstoffen per Container dem Ausbau der Häfen besondere Bedeutung zu, wie Soénius ausführte: „Der Godorfer Hafen liegt in unmittelbarer Nähe des südlichen Chemiegürtels und bietet den ansässigen Unternehmen kurze Wege. Der Ausbau des Godorfer Hafens als Containerterminal bringt der Chemieindustrie und damit der Region besondere Vorteile.“

Hafen	Platz im Ranking der 50 größten Häfen Deutschlands nach Güterumschlag	Güterumschlag 2009 in 1.000 Tonnen	Containerumschlag 2009 in TEU (20-Fuß-Container) wasserseitig
Duisburg	1	34.983	332.966
Köln (Godorf, Mühlheim, Deutz, Köln, Niehl, Worringen)	2	11.581	75.343
Neuss	6	6.120	76.967
Krefeld-Uerdingen	18	2.532	9.632
Wesseling	19	2.500	k.A.
Düsseldorf	23	2.042	30.553
Leverkusen (Hitdorf, Leverkusen)	24	1.880	11.958
Stürzelberg (Nievenheim)	k.A.	1.049 (2008)	17.046
Bonn-Rheindorf	k.A.	640 (2008)	48.491

Quelle: Statistisches Bundesamt

## „Softskills gewinnen an Bedeutung“

Ausbildung junger Menschen ist die wichtigste Form der Nachwuchssicherung

Die Rhein-Erft Akademie GmbH in Hürth zählt zu den bedeutenden Institutionen für berufliche Bildung in Deutschland. Geschäftsführer Michael Maier berichtet im Interview über berufliche Bildung als Standortfaktor im internationalen Wettbewerb.

**CCC:** Warum ist die Qualifikation der Arbeitnehmer in der Region ChemCologne so hoch?

**Maier:** Die Unternehmen nehmen ihre Verantwortung für Qualität, Gesundheit, Umweltschutz und Sicherheit sehr ernst. Deutschland erfüllt die höchsten Standards, dabei spielt die Qualifikation der Beschäftigten eine entscheidende Rolle. Solide Fachkompetenz ist für das Betreiben von hoch technischen Prozessanlagen eben-

so unabdingbar. Deshalb verfügt die ChemCologne-Region neben der beruflichen Erstausbildung in Chemie-, Technik-, IT- und kaufmännischen Berufen über ein breites Spektrum an Weiterbildungs- und Studienangeboten. Motivierte und qualifizierte Mitarbeiter sind ein entscheidender Standortfaktor im internationalen Wettbewerb.

**CCC:** Welche Qualifikationen werden stark nachgefragt?

**Maier:** Die Unternehmen benötigen qualifizierte Facharbeiter, Meister, Techniker und Ingenieure. Neben fundierten Fachkompetenzen gewinnen die Softskills an Bedeutung. In der Ausbildung setzen wir daher auch verstärkt auf die Persönlichkeitsentwicklung. Soziale Kompetenz, Flexibilität, Zuverlässigkeit, Lern- und Leis-

tungsbereitschaft, Teamfähigkeit, Verantwortungsbewusstsein und die Fähigkeit zur Selbstmotivation sind wichtige Schlüsselqualifikationen. Weiterhin gibt es maßgeschneiderte Trainingsprogramme für Operator in der Chemie- und Pharmaproduktion sowie in der Raffinerieindustrie. Das Operator-konzept ist ein bedeutendes Alleinstellungsmerkmal.

**CCC:** Wie kann ein Fachkräftemangel vermieden werden?

**Maier:** Die Chemieindustrie muss sich als attraktiver Arbeitgeber positionieren und Vorteile wie interessante Berufe und gute Entwicklungsmöglichkeiten darstellen. Die Ausbildung junger Menschen ist die wichtigste Form zur qualifizierten Nachwuchssicherung. Hierzu gehört auch ein verstärk-



Michael Maier: Alleinstellungsmerkmal Operator-konzept

tes Engagement in der Berufsvorbereitung. Weiterhin gilt es, die Beschäftigungsfähigkeit älterer Mitarbeiter durch lebenslanges Lernen und Gesundheitsmanagement zu erhalten und zu fördern.

## Hochburg für Forschung und Entwicklung

Analyse der Uni Köln zeigt: ChemCologne-Region besetzt Spitzenplatz in Deutschland

Das Rheinland liegt mit seiner Forschungs- und Entwicklungsquote (2007) am Bruttoinlandsprodukt mit insgesamt 2,3 Prozent ungefähr im Bundesdurchschnitt (2,5 Prozent; Quelle: RWI Essen, Innovationsbericht 2010). Mit fünf Universitäten, sechs Fachhochschulen, drei Helmholtz-Zentren, neun Max-Planck-Instituten, sechs Fraunhofer-Instituten und fünf Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft ist die Dichte an öffentlichen Forschungseinrichtungen in der Region Aachen-Bonn-Köln-Düsseldorf sehr hoch. Mehr als 20.000 WissenschaftlerInnen arbeiten an Hochschulen der Region, die mit mehr als 950 Hochschulwis-

senschaftlerInnen je 100.000 Einwohner zu den Spitzenregionen in Deutschland gehört (Erster Kölner Wissenschafts-Wirtschaftsbericht, 2010).

### Exzellenzinitiative

Dies wird auch durch die Förderung im Rahmen der Exzellenzinitiative deutlich: Mit drei Graduiertenschulen, fünf Exzellenzclustern und einer Exzellenzhochschule (RWTH Aachen) gehört die Region zu den erfolgreichsten neben Berlin und München. Hochschulen und Forschungseinrichtungen in Aachen und Jülich haben eindeutige Schwerpunkte in Forschung und Entwicklung in den

Bereichen Technik und Naturwissenschaften. Bei den Universitäten Bonn, Düsseldorf und Köln stehen Natur- und Gesellschaftswissenschaften sowie medizinische Forschung im Fokus. So liegen die Forschungsschwerpunkte der Universität zu Köln in den Kompetenzfeldern „Altern und demographischer Wandel“, „Quantitative Modellierung komplexer Systeme“, „Soziales und wirtschaftliches Verhalten“, „Kulturen und Gesellschaften im Wandel“ sowie „Funktionelle Materialien und Prozesse“.

Hohes Transferpotenzial besitzen die Forschungsschwerpunkte molekulare Alternsforschung und das Helmholtz-Zentrum für

die „Erforschung neurodegenerativer Erkrankungen („Demenzzentrum“) in Bonn-Jülich-Köln. Aktivitäten im Bereich der Naturwissenschaften finden sich an der Universität zu Köln, die Ende 2010 die „Ideas Factory Cologne“ gründete, mit dem Ziel, die Transferaktivitäten zu bündeln. Den ersten Baustein stellt das „Zentrum für Organische Elektronik Köln **ZOEK**“ als Spin-Off mit Industriebeteiligung dar, das einen Impuls für Forschung und Entwicklung auf diesem Gebiet im Rheinland setzen wird. Autoren: Prof. Dr. rer. nat. Axel Freimuth, Rektor der Universität zu Köln; Prof. Dr. Klaus Meerholz, Rektoratsbeauftragter für Transfer.



51° N 7° E



# INNOVATIVE WERKSTOFFE BRAUCHEN INNOVATIVE STANDORTE.

CHEMPARK, mit Rheinlage. Der richtige Platz, um in die Zukunft zu investieren.

Gerade innovative Werkstoffe brauchen ein gutes Umfeld für Forschung, Entwicklung und Produktion. Dieses finden Chemie- und chemienahe Unternehmen besonders gut im CHEMPARK – und dies an allen drei Standorten in Leverkusen, Dormagen und Krefeld-Uerdingen. In bester Lage direkt am Rhein bietet der CHEMPARK vielfältige Produktverbünde, ein umfassendes Service-Portfolio sowie eine sehr gute Infrastruktur. All diese Vorteile ergänzen sich Stück für Stück zu einem idealen Platz für Zukunfts-Investitionen. Und das für bereits ansässige und für zukünftig hier tätige Unternehmen.

Currenta GmbH & Co. OHG  
CHEMPARK  
51368 Leverkusen  
[www.chempark.de](http://www.chempark.de)

Powered by CURRENTA

NETZWERK  
INNOVATIVE  
WERKSTOFFE



PARTNERSCHAFT MEHRWERT

## CHEMPARK

Europas Chemiepark

Leverkusen  
Dormagen  
Krefeld-Uerdingen





## „Europas Chemieregion Nr. 1 stärken“

Harry K. Voigtsberger, NRW-Minister für Wirtschaft, Energie, Bauen, Wohnen und Verkehr

Nordrhein-Westfalen wird auch zukünftig ein Wirtschaftsland mit einem starken industriellen Kern sein. Ein Schwerpunkt der Industriepolitik der Landesregierung ist deshalb, ökologisch nachhaltige Branchen zu unterstützen. Bei den konventionellen, energieintensiven Branchen setzen wir auf ökologische Effizienzstrategien. Die Chemieindustrie kann einen wichtigen Beitrag zur Umsteuerung auf nachhaltige Wachstumsmärkte leisten. Moderner Umweltschutz ist ohne innovative Produkte dieser Branche nicht denkbar: Von der Produktion von Windkraftanlagen bis zur energetischen Sanierung von Gebäuden – die Chemie- und Kunststoffindustrie liefert Materialien und Know-how.

In den nächsten Jahren wird es besonders auf die Chemie- und Kunststoffindustrie in Nordrhein-Westfalen ankommen. Chemie- und Kunststoffindustrie sind energieintensive Ver-

braucher-Industrien. Damit benötigen sie den freien Zugang zu notwendigen Energieträgern und ein ausgewogenes Energiekonzept im Sinne einer nachhaltigen Produktion.

Wir müssen die politischen Rahmenbedingungen für einen angemessenen Umgang mit dem Thema Energieversorgung und –kosten schaffen. Ebenso dringend muss die Industrie ihre Produktionsabläufe unter energie- und klimapolitischen Gesichtspunkten optimieren. Die Branchen benötigen eine kontinuierliche Bereitstellung von Energie zu gesicherten Preisen. Die meisten Produktionsprozesse lassen sich nicht gemäß den Schwankungen des Energiepreises herauf- oder herunterfahren.

Dabei ist die NRW-Chemieindustrie auf zahlreichen Feldern Vorreiter beim Klimaschutz. Es gilt, diese Position weiter auszubauen. Nach einer Studie des Verbandes der Chemischen Industrie VCI produziert die chemische Industrie

in keiner anderen Region der Welt so energieeffizient und klimaschonend wie in Deutschland. Die deutsche Chemieindustrie verringerte ihren absoluten Energieverbrauch von 1990 bis 2008 um 18 Prozent, obwohl die Produktion um mehr als die Hälfte zulegte. Die klimarelevanten Emissionen gingen in dieser Zeit sogar um 37 Prozent zurück. Diese herausragenden Zahlen machen Mut. Sie sollten uns zu weiteren Anstrengungen im Interesse von Umwelt und Klimaschutz motivieren.

### Innovationstreiber

Denn Chemie und Kunststoff sind Innovationstreiber und Branchen, in denen ein besonderes Potenzial für Klimaschutz und Energieeffizienz steckt. Sie stehen am Anfang der Wertschöpfungskette und sorgen in Kooperation mit den verbundenen Industriezweigen dafür, dass zum Beispiel durch Niedrigenergiehäuser Strom eingespart oder alternative Energiegewinnung erst möglich gemacht wird.

Zudem trägt die chemische Industrie mit ihren Innovationen unter anderem in der Elektromobilität oder beim Leichtbau dazu bei, die Energieeffizienz bei Abnehmern und Endverbrauchern zu verbessern. Die Chemie- und Kunststoffbranche liefert damit dringend benötigte Grund- und Werkstoffe für zukunftsfähige und nachhaltige Hightech-Produkte.

Die besten Materialien und optimalen Verfahren lassen sich nur finden, indem Forschung, Entwicklung und Produktion aller Akteure in der Wertschöpfungskette eng miteinander kooperieren. In Nord-

rhein-Westfalen wird diese Zusammenarbeit durch die Landescluster Chemie.NRW, NanoMikro+Werkstoffe.NRW und Kunststoff.NRW vorangetrieben.

Besonders im Bereich des Kölner Chemiegürtels hat sich die ChemCologne-Initiative als Ansprech- und Kooperationspartner profiliert. Sie verknüpft exzellente Ansiedlungsobjekte mit dem Know-how der Kölner Chemieregion. So lassen sich auch künftig Ansiedlungen und Kooperationsprojekte an den Standorten realisieren.

Die Region rund um Köln ist Europas größter Chemiestandort: Neben vielen Einzel- und Produktionsstandorten liegen vier große Chemieparcs im Einzugsgebiet. Verknüpft mit dem Logistikstandort Köln lassen sich zahlreiche wirtschaftliche Potenziale verwirklichen. Als innovative Schlüsselbranche trägt die nordrhein-westfälische chemische Industrie entscheidend dazu bei, die volkswirtschaftliche Leistungsfähigkeit und den Wohlstand in Nordrhein-Westfalen und in ganz Deutschland zu sichern.

Die Landesregierung hat die Chemie- und Kunststoffindustrie in den letzten Jahren in besonderer Weise mit den CheK.NRW Wettbewerben unterstützt. Aufgrund ihrer herausragenden Qualität werden bisher mehr als 40 Projekte gefördert. Partner aus der ChemCologne-Region sind an gut einem Drittel der Projekte beteiligt. Mit dem laufenden dritten Förderwettbewerb CheK.NRW unterstützt die Landesregierung weiterhin innovative Forschungs- und Entwicklungsprojekte – eine weitere Chance für die Region Rheinland.



„Die nordrhein-westfälische chemische Industrie trägt entscheidend dazu bei, die volkswirtschaftliche Leistungsfähigkeit in Deutschland zu sichern“, Harry K. Voigtsberger, NRW-Minister für Wirtschaft, Energie, Bauen, Wohnen und Verkehr

# „Wie die Chemieindustrie sich und uns verändert“

8. Chemieforum „ChemCologne-Region – mitten in Europa“ am 24. März 2011

Die gesamte Chemie-region präsentiert sich auf dem Chemieforum, denn es hat eine hohe Außenwirkung“, erklärt ChemCologne Geschäftsführer Dr. Bernd von der Linden. ChemCologne führt das Chemieforum in Abständen von zwei bis drei Jahren durch. Das 8. Chemieforum zum Thema „Die ChemCologne-Region – mitten in Europa“ findet am 24. März 2011 im Kommunikationszentrum der Bayer AG, BayKomm, in Leverkusen statt.

Eingeladen sind Vertreter aus Politik, Verwaltung und Behörden, Wirtschaftsförderer, ausländische Botschaften und Wirtschaftsattachés, Beratungsunternehmen, Medien, Interessierte aus Forschung und Entwicklung und natürlich Industrievertreter. Sie informieren sich auf dem Chemieforum über aktuelle Themen und Entwicklungen, denn hier treffen sie an einem Ort eine große Zahl hochrangiger Gesprächspartner. In einer Ausstellung im Foyer des BayKomm Leverkusen stellen Unternehmen, Verbände und Cluster ihre Kompetenzen vor und laden zum Dialog ein.



*Radiojournalist Tom Hegermann moderiert die Podiumsdiskussion des 8. Chemieforums*

Das Programm des 8. Chemieforums wird gestaltet durch prominente Redner: Harry K. Voigtsberger, Minister für Wirtschaft, Energie, Bauen, Wohnen und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen, stellt die Bedeutung und die Zukunft der chemischen Industrie aus Landessicht dar. „Es ist unser Anliegen, die Politik auf Chemiethemenaufmerksam zu machen und unseren Standpunkt zu er-

läutern. Besondere Bedeutung kommt dabei dem Vortrag von Dr. Ernst Grigat, Leiter des Chemparks Leverkusen, zum Thema ‚Der Verbund – das Erfolgskonzept der Chemparks‘ zu“, betont Bernd von der Linden.

## Spannender Austausch

Für einen spannenden Meinungsaustausch wird die Podiumsdiskussion „Industrieregion Rheinland – Auslaufmodell oder Zukunftsvision?“ sorgen. Sie wird moderiert vom Radiojournalisten Tom Hegermann (WDR2), der zur Chemieregion eine besondere Beziehung hat, wie er unterstreicht: „Ich wohne mitten in der ChemCologne-Region. Und viele meiner Nachbarn arbeiten in der Chemischen Industrie. Bei Gesprächen mit ihnen komme ich oft aus dem Staunen nicht

mehr heraus, weil ich ganz praktisch erfahre, was diese Chemische Industrie leistet, wie sie sich selbst und unser Leben verändert, wie sie sich Problemen stellt und sie bewältigt und nicht zuletzt, wie engagiert all diese Menschen in ihrer Arbeit sind. Das beeindruckt mich immer wieder und deswegen freue ich mich, beim Chemieforum einen kleinen Teil dieses Weges mit Ihnen gemeinsam zu gehen.“

Die Erfahrung zeigt, dass sich aus den Chemieforums-Veranstaltungen zahlreiche Anknüpfungsthemen ergeben. Bernd von der Linden: „Das letzte Chemieforum zum Thema Forschung und Entwicklung war eine ideale Plattform zur Kontaktaufnahme zwischen Vertretern aus Forschung und Entwicklung und der Industrie, daraus haben sich weitere vertiefende Gespräche ergeben.“

## Fruchtbarer Dialog

300 Teilnehmer beim Kooperationstag

Vom Molekül zum Material“ lautete das Motto des ChemCologne-Kooperationstages an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn am 22. November 2010. Mit etwa 300 Teilnehmern aus Wissenschaft, Wirtschaft und Verwaltung war die Resonanz sehr hoch.

Die Fachvorträge, die Podiumsdiskussion und die begleitende Ausstellung im Hörsaalfoyer bildeten das Grundgerüst des ChemCologne-Kooperationstages. In ihren Grußworten unterstrichen >>



*In der Ausstellung informierten Hochschulen über ihre Forschungsschwerpunkte und Unternehmen gaben Antworten auf Fragen des Berufseinstiegs*

## 8. Chemieforum

„ChemCologne-Region – mitten in Europa“ am 24. März 2011

- 10.00 Uhr Eröffnung der Ausstellung im Foyer
- 11.30 Uhr Begrüßung und Beginn der Vorträge
- 16.30 Uhr Podiumsdiskussion
- 17.30 Uhr Offene Gespräche bei Bier und Brezeln

BayKomm, Kultur und Kommunikationszentrum  
Gebäude Q 26  
Kaiser-Wilhelm-Allee  
D-51368 Leverkusen

Das ausführliche Programm finden Sie unter [www.chemcologne.de](http://www.chemcologne.de).



>> Prof. Dr. Jürgen Fohrmann (Rektor der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn), Dr. Walther Pelzer (Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen) und Helmut Weihers (Vorsitzender von ChemCologne) die hohe Bedeutung der chemischen Industrie im Rheinland. Die Innovationsfähigkeit der dichten Forschungslandschaft müsse weiter gestärkt und der Austausch mit den Industrieunternehmen intensiviert werden,

damit die ChemCologne-Region im globalen Wettbewerb weiterhin bestehen kann.

Beschlossen wurde der überaus erfolgreiche ChemCologne-Kooperationstag in lockerer Atmosphäre bei Kölsch und Co. ChemCologne-Geschäftsführer Dr. Bernd von der Linden resümiert: „Erneut hat der Kooperationsstag eindrucksvoll bewiesen, dass der Dialog zwischen Wissenschaft und Wirtschaft als wichtiger Erfolgsfaktor für eine starke ChemCologne-Region funktioniert.“



*Fördern den Dialog zwischen Wissenschaft und Wirtschaft: (v.l.) Dr. Bernd von der Linden (ChemCologne), Prof. Dr. Jürgen Fohrmann, Prof. Dr. Alexander C. Philippou (beide Uni Bonn), Helmut Weihers (ChemCologne) und Dr. Walther Pelzer (NRW-Ministerium)*

## Leverkusener Obstweg: Die Seele baumeln lassen

Freizeittipp von Dr. Ernst Grigat, Leiter des CHEMPARK Leverkusen

Seinen Bürgern und Gästen bietet Leverkusen eine Vielzahl attraktiver Ausflugs- und Freizeitmöglichkeiten. Ein noch relativ junges Highlight in diesem Spektrum ist der erste Leverkusener Obstweg, der Ende Oktober 2008 eröffnet wurde und in Kürze wieder besondere Reize offenbaren wird: Denn dann be-

ginnt die Blütezeit der Bäume.

Ausgangspunkt des rund fünf Kilometer langen Wanderweges ist das NaturGut Ophoven in Opladen, das seinen Besuchern zahlreiche unterschiedliche Umweltaktivitäten vorstellt. Der mit einem schwarz-weißen Apfel-Zeichen markierte Obstweg führt von hier aus über Bergisch-Neu-

kirchen und Claasbruch nach Atzenbach und anschließend über Unterörlbach zurück. Wer weiter wandern möchte, kann die Tour problemlos über Anschlusswanderwege bis Leichlingen verlängern.

### Erlebnispfad

Der Lehrweg ist ein Projekt der Naturschutzstation Rhein-Berg des Naturschutzbundes Deutschland e. V. (NABU), das vom Landschaftsverband Rheinland finanziert und von der Stadt Leverkusen unterstützt wird. Es macht auf einen bedrohten Lebensraum aufmerksam und verdeutlicht, wie wichtig ihr Erhalt für Mensch und Umwelt ist. So erfahren Spaziergänger und Wanderer über am Wegrand aufgestellte Schautafeln viel Interessantes und Wissenswertes: über Obstsorten, die Streuobstwiesen und ihre Tier- und Pflanzenwelt. Streuobstwiesen waren früher ein wichtiger Bestandteil der Landschaft. Sie dienten den Menschen vor allem zur Selbstversorgung mit Obst. Noch heute bieten

sie vielen seltenen Tier- und Pflanzenarten eine Heimat. So leben zum Beispiel Steinkauz, Siebenschläfer und Haselmaus in den alten Baumbeständen. Einen ähnlichen Erlebnispfad gibt es in Deutschland derzeit nur am Chiemsee in Bayern.

Der Obstweg ist mein persönlicher Favorit für Kurz-Ausflüge, um „die Seele baumeln zu lassen“. Zusätzlich zu der Fülle von Informationen, die man am Weg erhält, ist auch die Aussicht von einem Großteil der Strecke faszinierend: Nach Westen blickt man über Leverkusen auf den CHEMPARK, was mir persönlich natürlich besonders gut gefällt, bis weit hinein in die Kölner Bucht. So ist der Obstweg auch für Wanderer, Läufer oder Reiter, die nicht unbedingt an jeder Schautafel Halt machen wollen, eine reizvolle Strecke.

Eine vom NABU herausgegebene Infobroschüre zum Obstweg mit Karte und Detailinformationen ist beim Verein selbst, aber auch in den Hofläden entlang der Strecke sowie bei der Stadt Leverkusen erhältlich.



*Der mit einem schwarzweißen Apfel-Zeichen markierte Obstweg führt vom NaturGut Ophoven in Opladen aus über Bergisch-Neukirchen und Claasbruch nach Atzenbach und anschließend über Unterörlbach zurück*

## ChemCologne begrüßt zwei neue Mitglieder

### Interdisziplinäre Forschung

**Fachgruppe Chemie, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn**

**Fachgruppenvorsitzender:**

Prof. Dr. Alexander C. Filippou (filippou@uni-bonn.de)

**Fachgruppenreferent:**

Dr. Ulrich Keßler (referent-fgchemie@uni-bonn.de)

**Mitarbeiterzahl:** ca. 320

Die Fachgruppe Chemie der Universität Bonn setzt sich aus dem Institut für Anorganische Chemie, dem Kekulé-Institut für Organische Chemie und Biochemie und dem



Institut für Physikalische und Theoretische Chemie zusammen. Zurzeit sind ca. 475 Studierende in den verschiedenen Chemie-Studiengängen eingeschrieben, die von 18 Professoren und ihren Mitarbeitern betreut werden.

Die herausragende Qualität der (interdisziplinären) Forschung in der Fachgruppe Chemie zeigt sich u. a. durch die Einrichtung zweier Sonderforschungsbereiche und

die Auszeichnung von vier Mitgliedern der Fachgruppe mit dem Gottfried-Wilhelm-Leibniz-Preis.

### Der Gesamtdienstleister

**iHp GmbH, Lingen (Ems)**

**Geschäftsführer:** Dr.-Ing.

Joachim Loth

**Mitarbeiterzahl:** 360

**Geschäftsinhalte:** Gesamtdienstleister in den Bereichen Maintenance, Engineering, Logistik, Betriebsführung, Facility-Management, Rechnungswesen, Personalwirtschaft, Arbeitssicherheit, Betriebliches Gesundheitsmanagement, Public Relations/Medien.

Die iHp-Gruppe mit der Zentrale in Lingen/Ems ist ein Gesamtdienstleister für die Prozess-Industrie. Immer in räumlicher Nähe zu unseren Kunden haben wir mittlerweile neben den fünf Standorten in Lingen weitere in Hamburg, NRW und Brandenburg.

Die iHp unterstützt Unternehmen dabei, ihre Aufgaben in den Bereichen zu reduzieren, die nicht zum Kerngeschäft gehören. Mit unseren Kunden erarbeiten wir gemeinsam ein Anforderungsprofil für die gewünschte Dienstleistung und erstellen eine gemeinsame Wirtschaftlichkeitsrechnung, einen Umsetzungsplan und ein gemeinsames Projektmanagement.

## Menschen entwickeln. Unternehmen stärken.

Mehr als 12.000 Angebote und über 2.500 Referenten weltweit bieten Ihnen umfassende Lösungen für jeden Qualifizierungsbedarf.

### Berufliche Weiterbildung mit anerkannten Abschlüssen

Fach- und Führungskräfte, die sich über ihre aktuelle berufliche Tätigkeit hinaus engagieren und weiterbilden möchten, können den TÜV-Abschluss und andere anerkannte Abschlüsse als Meister, Techniker, Fach- und Betriebswirte erwerben.

### Know-how für Fach- und Führungskräfte

Weltweit gehört die TÜV Rheinland Akademie zu den großen und renommierten Seminaranbietern für fachbezogene Themen. Die meisten Seminare schließen mit international anerkannten Zertifikaten ab.

### Mit TÜV Rheinland zum Ingenieurabschluss

Wir bieten Ihnen international anerkannte Studiengänge in Kooperation mit ausgewählten Hochschulen an, z.B. Studium zum Ingenieur für Elektrotechnik bzw. Maschinenbau (Bachelor of Engineering).

Ihr persönlicher Ansprechpartner: Michael Sorge · Tel. 0221 806-3461 · michael.sorge@de.tuv.com

## „Deutschland muss innovativ sein“

### Bundeskanzlerin gibt Startschuss zum Internationalen Jahr der Chemie in Deutschland

Chemie braucht Zukunft und Chemie hat Zukunft.“ Mit diesen Worten leitete Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel am 9. Februar 2011 die deutsche Auftaktveranstaltung zum Internationalen Jahr der Chemie in Berlin ein. Die Vereinten Nationen haben 2011 zum „Internationalen Jahr der Chemie“ erklärt. Es soll an die Errungenschaften der Chemie und ihre Beiträge zum menschlichen Wohlstand erinnern. Das Motto des Jahres lautet: „Chemie – unser Leben, unsere Zukunft“. Vor rund 350 Gästen würdigte Merkel den Beitrag der Chemie zur Sicherung der Zukunftsfähigkeit des Landes, besonders auch zum Klimaschutz. Gleichzeitig appellierte sie, in den Anstrengungen nicht nachzulassen: „Deutschland muss innovativ sein. Die Politik kann diesen Prozess nur flankieren und unterstützen, aber nicht hervorrufen. Deshalb bedarf es gemeinschaftlicher Anstren-



Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel würdigte bei der Auftaktveranstaltung zum Internationalen Jahr der Chemie den Beitrag der Chemie zur Sicherung der Zukunftsfähigkeit Deutschlands

gungen und des Dialoges, um ein Klima für Innovationen und Kreativität zu schaffen.“

#### Entscheidende Beiträge

„Heute brauchen wir das schöpferische Potenzial der Chemie mehr denn je. Ihre Erkenntnisse, Verfahren und Produkte sind unverzichtbar für eine nachhaltige Entwicklung

unserer Welt“, betonte der Sprecher des „Forums Chemie“ der Gesellschaft Deutscher Chemiker e. V., Prof. Dr. Michael Dröscher, bei der Auftaktveranstaltung. Er erklärte, dass Chemiker in der Grundlagenforschung und in den Labors der Industrie mit ihrer Arbeit die entscheidenden Beiträge für die Entwicklung neuer Materialien und Werkstoffe

leisten. Fast zwei Drittel aller deutschen Forschungsausgaben dafür kommen aus der chemischen Industrie. Dröscher nannte als Beispiel organische, lichtemittierende Dioden (OLED's), die für die Displays von Smartphones eingesetzt werden. Noch brillantere Farben und geringerer Energieverbrauch für die Anzeige der Geräte erforderten eine stetige Weiterentwicklung der dafür eingesetzten chemischen Stoffe.

In Deutschland koordiniert das „Forum Chemie“ die Aktivitäten und startete dazu eine Website [www.ijc2011.de](http://www.ijc2011.de). Es ist unter anderem geplant, Bürgerforen zu organisieren und die naturwissenschaftliche Bildung zu verbessern. Am 24. September 2011 laden Industrie und Hochschulen in ganz Deutschland und auch in der ChemCologne Region alle Interessierten zu einem Tag der offenen Tür ein. (Quelle: VCI)

## Damit beim Stillstand alles rund läuft

### Kompetenz von InfraServ Knapsack jetzt auch bei Seminar-Veranstalter gefragt

Wenn regelmäßige Wartungsarbeiten und Reparaturen nur an der stehenden Anlage durchgeführt werden können, sind die Zeitpläne eng gesteckt und die Anforderungen an alle Beteiligten hoch. Selbst mit einem kompetenten Dienstleister sind solche Projekte ohne erfahrene Projektkoordinatoren aus dem eigenen Unternehmen oft nur schwer zu bewältigen. Anfang November gab InfraServ Knapsack deshalb erstmals sein Wissen rund um das Shutdown-

Management an Betriebsleiter, -ingenieure und Planer aus ganz Deutschland weiter.

#### Verlässlicher Dienstleister

Jeder Anlagenstillstand ist eine Herausforderung für alle Beteiligten. In vielen Fällen sind die anstehenden Wartungsarbeiten, aber auch die Planung im Vorfeld ohne externe Dienstleister nicht zu bewältigen. Auftraggeber müssen sich hundertprozentig auf ihre Dienstleister verlassen

können und gleichzeitig die Kosten in einem kalkulierbaren Rahmen halten. Worauf Unternehmen bei der Planung und Abwicklung eines Stillstandes achten sollten, zeigen Rainer Betzin, Leiter Auftragsplanung und -steuerung, und Werner Bachem, Senior Sales Manager, Marketing und Vertrieb von InfraServ Knapsack, während eines zweitägigen Seminars des Kompetenzzentrums Instandhaltung Weinheim (KIW) zum Thema „Stillstandsplanung und -Abwicklung“ im hes-

sischen Bensheim. Aufgrund der hervorragenden Resonanz auf das erste Seminar im November führten sie im Februar bereits ein zweites durch. „Als erfahrene Instandhalter kennen die Experten von InfraServ Knapsack mögliche Stolpersteine beim Shutdown-Management – und wissen, wie man sie vermeidet“, so Bernd von Harten vom Seminar-Veranstalter KIW. „Wissen, das unsere Teilnehmer nicht nur bei ihrer Planung unterstützt, sondern ihnen auch bei der Auswahl >>



>> ihrer Dienstleister weiterhilft.“ Denn nur wer weiß, worauf es ankommt, kann die richtigen Fragen stellen und so die zu ihm passende Fremdfirma finden.

## Sparen durch Planung

Wer möglichst wenig dem Zufall überlassen möchte, kommt um eine detaillierte Planung im Vorfeld nicht herum. Dabei lässt sich die Bewertung und Planung eines Stillstands durch den Einsatz einer Datenbanklösung deutlich vereinfachen. Einmal gespeicherte Daten stehen nämlich in Zukunft auch für andere Stillstände zur Verfügung. In der Datenbank können Anlagenkomponenten bis ins Detail mit den erforderlichen Gewerken und Arbeits-



Werner Bachem (l.) und Rainer Betzin von InfraServ Knapsack: „Wir sind überzeugt, dass sich die Kosten für die Planung und Abwicklung von Stillständen durch unsere Datenbanklösung um bis zu 25 Prozent reduzieren lassen“

vorgängen abgebildet werden. Außerdem lässt sich mit ihr der Personalbedarf und die benötigte Zeit genau kalkulieren und dokumentieren. „Wir sind überzeugt, dass sich die Kosten

für die Planung und Abwicklung von Stillständen, abhängig vom individuellen Planungsstand, durch unsere Datenbanklösung um bis zu 25 Prozent reduzieren lassen“, so Betzin.

Auch während des Stillstands selbst bietet die Unterstützung durch einen erfahrenen Dienstleister viele Vorteile. InfraServ Knapsack ist in dieser heißen Phase beispielsweise durchgängig mit einem erfahrenen Projektleiter beim Kunden vor Ort, der über umfassendes Know-how unterschiedlicher Anlagentypen und Verfahren verfügt und in engem Kontakt mit der Technik, den Betriebsmeistern und Schichtführern steht. Hinzu kommen in der Regel anlagenkundige Fachhandwerker in den Schlüsselpositionen, wie beispielsweise in der Schwermontage. Betzin: „Wer auf die richtigen Partner und effiziente Planungswerkzeuge setzt, kann nicht nur seinen Stillstand erfolgreich abwickeln, sondern auch Zeit und Geld sparen.“

## Damit bei Ihnen alles läuft, drehen wir voll auf.

In der Instandhaltung von Anlagen in der Prozessindustrie hat ThyssenKrupp Xervon über 30 Jahre Erfahrung.

Dieses umfassende Know-how in Verbindung mit intelligenten und höchst effizienten Konzepten macht uns zu einem der leistungsstärksten Komplettanbieter von Instandhaltungslösungen für die chemische und petrochemische Industrie.

Unser Spektrum reicht von der klassischen Anlagen-, EMSR/PLT- und Maschineninstandhaltung bis hin zur Übernahme der Betriebsführung von Infrastrukturanlagen und umfasst darüber hinaus auch die Durchführung von technischen Gewerken wie Rohrleitungsbau, Gerüstbau, Oberflächentechnik und Isolierung.

Komplettiert durch weitere infrastrukturelle Leistungen, Materialwirtschaft oder die Durchführung von Turnarounds sowie ein professionelles Nachunternehmermanagement und höchste QHSE-Standards ist ThyssenKrupp Xervon der optimale Partner für Ihre individuellen Anforderungen.

Wir beraten Sie gerne im Detail, wie Sie von unserer Leistungsfähigkeit profitieren können.

ThyssenKrupp Xervon GmbH  
Ihr persönlicher Ansprechpartner: Dr. Marcus Schnell  
Theodorstraße 180, 40472 Düsseldorf  
Telefon 0211 54242-825  
marcus.schnell@thyssenkrupp.com

ThyssenKrupp Xervon  
Powering Plant Performance





Chemie Service

**Mehr Sicherheit.  
Mehr Wert.**



[www.tuev-sued.de/chemieservice](http://www.tuev-sued.de/chemieservice)

# TÜV SÜD Chemie Service – Kompetenz für eine ganze Branche

Wir sind Ihr Partner für Sicherheit,  
Zuverlässigkeit und Verfügbarkeit von Anlagen  
in der Chemie- und Prozessindustrie. Weltweit.